

Peinliche Höflichkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **12 (1886)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Pensionat.



Vorsteherin. „Es wächst im Frühling sehr viel gefährlichs
Chrut. Hast du mir eis säge, Emma?“
Emma. „Ja, der Kefrut!“

Trost.



Bürger. „Aber um Gottes Willen, ist das eine magere Kuh.
Gebt Ihr ihr denn Nichts zu fressen?“
Bauer. „D, seit das Knochenmehl so aufschlägt, ist das nicht
mehr nöthig.“

Feinliche Höflichkeit.



Erster Student. „Sie sind ein guter Schläger?“
Zweiter Student. „Ich mache gern eine kleine Paukeret mit.“
Erster Stud.nt. „Ah, ich auch! Dann gestatten Sie mir viel-
leicht, Ihnen höflichst zu sagen, daß Sie ein ganz dummer Junge sind.“

Zeitbildchen.



Lehrer. „Und sie führten ihn zu Kajaphas! Wohin führten
sie ihn?“
Schüler. „Sie führten ihn zum Kafijaß.“